

Überwucherung: ländliche Räume zwischen Peripherisierung und Ästhetisierung

Neu, Claudia

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Neu, C. (2008). Überwucherung: ländliche Räume zwischen Peripherisierung und Ästhetisierung. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2* (S. 557-561). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-153246>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Überwucherung – ländliche Räume zwischen Peripherisierung und Ästhetisierung

Claudia Neu

Überwog bis in die 1980er Jahre hinein ein eher ästhetisierender Blick auf ländliche Räume, so schiebt sich seit einigen Jahren neben die idyllischen Bilder von wogenden Rapsfeldern und Alpenglühern ein neues Bild von verlassenem und verödeten Landschaften. Geringe Geburtenraten und hohe Wanderungsverluste verursachen einen Rückzug der Menschen aus entlegenen ländlichen Regionen, nun beginnt die über Jahrhunderte von Menschen im Zaum gehaltene Natur verfallende Ortschaften zu überwuchern. Die Feuilletons großer Tages- und Wochenzeitschriften feiern die Wiederkehr der Wildnis im Nordosten Deutschlands.

In ähnlicher Weise wie bei den »schönen« ruralen Landschaften sind auch bei den Verwilderungsszenarien Landschaftsbild und Landschaftsentwicklung nicht identisch, bedingen sich aber gegenseitig. Die aktuelle Wildnisdebatte entzündet sich mehrheitlich an den demographischen Größen und weniger am tatsächlichen Wandel der Landnutzung. In vielen ländlichen Räumen Nordostdeutschlands sind die Bevölkerungszahlen seit 1990 rückläufig, darüber hinaus wird für die Zukunft weiterhin ein anhaltender Bevölkerungsrückgang prognostiziert. So lassen selektive Wanderung und Geburtendefizit bereits heute einen Bevölkerungsverlust einzelner Landkreise in Mecklenburg-Vorpommern von bis zu 35 Prozent im Jahr 2020 erwarten. Es kommt zudem zu einer deutlichen Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung. Auch bei einem vorhergesagten leichten Anstieg der Geburten wird die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in fast allen Kreisen Mecklenburg-Vorpommerns stark zurückgehen, während sich der Anteil der über 60-Jährigen erhöht. In vielen Landkreisen wird der Anteil dieser Altersgruppe an der Bevölkerung auf über 40 Prozent anwachsen (Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung 2005). Schrumpfung- und Entleerungstendenzen sind zweifelsohne in einigen »Ecken« Nordostdeutschlands (aber keineswegs nur dort) zu beobachten, gleichwohl ist ein »Leerlaufen« oder Verwildern ganzer Regionen in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

Die Intensität der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung bleibt aber von diesen demographischen Veränderungen bisher weitgehend unbeeinflusst, denn die Agrarwirtschaft agiert mittlerweile fast ohne Personal. Technischer Fortschritt und die transformationsbedingte Umstrukturierung des Agrarsektors haben den Arbeits-

kräftebedarf in der Land- und Forstwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten stetig sinken lassen. Waren im Jahr 1989 rund 820.000 Personen in der DDR Landwirtschaft beschäftigt, so arbeiteten 2005 lediglich noch 165.000 Personen Teil- oder Vollzeit in der ostdeutschen Landwirtschaft (Statistisches Jahrbuch der DDR 1990; BMELV Statistik 2007). Trotzdem konnten Effizienz und Erfolg der landwirtschaftlichen Unternehmen in Ostdeutschland nach der Wende erheblich gesteigert werden. Eine Rückkopplung der Agrarproduktion an die ländliche Bevölkerung findet aber nur noch in den seltensten Fällen statt, die »Entbettung« der Agrarwirtschaft von den regionalen Kreisläufen ist – wie Andreas Willisch in seinem Beitrag »Periphere Menschen in Zukunftsregionen« ausführlich darlegt – bereits weit vorangeschritten. Ein Rückgang der land- und forstwirtschaftlichen Aktivitäten aufgrund der demographischen Entwicklung in Nordostdeutschland ist aus diesem Grund eher unwahrscheinlich, wenn auch Nachwuchs- und vor allem Führungskräfte-mangel in der Landwirtschaft seit längerem als »Gefahrenpotential« erkannt sind (Fock 2004).

Wie sich die Nutzung ländlicher Räume in Zukunft gestaltet, wird aktuell auf breiter Ebene diskutiert. Ob eine Umnutzung landwirtschaftlicher Ungunststandorte in Freizeitparks, Prozessschutzgebiete oder zur (touristisch genutzten) Wildnis auf Grund stark rückläufiger EU-Agrarsubventionen (Barlösius/Neu 2001) eintreffen oder ob die erhöhte Nachfrage nach land- und forstwirtschaftlicher Biomasse zur Energiebereitstellung zu einer erheblichen Nachfrage nach Land führen wird, ist bislang noch nicht entschieden. Allerdings weisen steigende Energiepreise bei den fossilen Brennstoffen augenblicklich in Richtung eines verstärkten Anbaus von nachwachsenden Rohstoffen. Im Nordosten sind in den vergangenen Jahren bereits sehr viele Anlagen entstanden, die einen riesigen Biomassebedarf haben (z.B. ein Biodieselerwerk und ein Bioethanolwerk in Schwedt, ein 20 MW-Holzheizkraftwerk in Eberswalde, der derzeit weltgrößte Biogaspark in Penkun, zahlreiche dezentrale Biogasanlagen und Biomassekraftwerke).¹ In Folge dieser Entwicklung steigen die Preise vieler land- und forstwirtschaftlicher Rohstoffe stark an, was die Produktion dieser Rohstoffe noch attraktiver macht. Doch nicht nur der Anbau von land- und forstwirtschaftlichen Produkten zur Biomassegewinnung könnte die Landnutzung nachhaltig verändern, sondern auch ein verstärkter Einsatz von Biotechnologie in der Landwirtschaft. Versprechen genetisch veränderte Pflanzen doch optimierte Inhaltsstoffe von Lebensmitteln (z.B. veränderter Vitamingehalt) oder Nährwerte von Futtermitteln, Verbesserungen des Brennwertes nachwachsender Rohstoffe sowie Anpassungen an Trockenheit und Salzgehalt im Boden (Plieninger/Bens/

¹ Tobias Plieninger von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (Interdisziplinäre Arbeitsgruppe »Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume«) danke ich herzlich für die Informationen zur Bioenergie.

Hüttl 2005: 18f.). Eine positive Entwicklung auf die regionale Wirtschaft in entlegenen ländlichen Räumen und eine weitgehende Entlastung des dortigen Arbeitsmarktes ist von diesen Innovationen in der Landnutzung allerdings nicht zu erwarten, da zum Beispiel die Biogasanlagen sehr kapital- aber wenig personalintensiv sind. Wenn Personal benötigt wird, so sind es hauptsächlich gut ausgebildete Fachleute zur Überwachung der Anlagen, die vor Ort nicht zu finden sind (vgl. die Beiträge von Stephan Beetz und Andreas Willisch).

In wie weit diese Entwicklungen den Bestand oder die Ausweitung von »traditioneller« Landwirtschaft, ökologischem Landbau oder aber bereits bestehenden und zukünftigen Naturschutzgebieten oder »Wildnisinseln« beeinflussen wird, bleibt abzuwarten. Wahrscheinlich ist jedoch, dass Landnutzungskonflikte zwischen Landwirtschaft, Umweltschutz und touristischer Nutzung zunehmen werden. Begleitet wird dies nicht nur von einer Vervielfältigung von Landnutzungsformen in unmittelbarer Nachbarschaft zu einander, sondern auch von Landschaftsbildern. Konfliktpotential könnte sich daraus für Bundesländer wie Mecklenburg-Vorpommern ergeben, die ihren touristischen Erfolg vor allem aus der reizvollen Küsten- und Seenlandschaft sowie den offenen – im Frühjahr rapsgelben – landwirtschaftlichen Flächen ziehen. Was, wenn nun die frisch angelegten Radwanderwege durch riesige Monokulturlandschaften von nachwachsenden Rohstoffen verlaufen oder zwischen Feldern auf denen genetisch modifizierter Mais angebaut wird?

Im Zuge der demographielastigen Wildnisdebatte – und parallel zu den Entwicklungsszenarien über die Zukunft der ländlichen Räume – entwickelt sich augenblicklich eine Debatte über den territorialen Zusammenhalt Deutschlands. Exemplarisch sei hier lediglich die Spiegel-Online-Serie »Verlassenes Land, verlorenes Land« genannt, die vom 14. bis 21. März 2006 erschien. Der Grundtenor lautete, dass anstatt noch mehr Geld in periphere ländliche Regionen wie Vorpommern oder die Uckermark zu stecken, es sinnvoller wäre, »Anreize zu schaffen, um auch noch die dörfliche Restbevölkerung zum Fortzug in die Ballungsräume zu bewegen« (spiegel-online vom 15. März 2006). Diese Regionen hätten keine Entwicklungschance mehr, weshalb auch alle weiteren staatlichen Anstrengungen ihrem Niedergang entgegen zu wirken, scheitern werden. Deshalb könne man sich auch gleich von den entlegenen Landstrichen verabschieden. Unzweifelhaft steht das politische Postulat der »Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse« (Art. 72 Abs. 2 GG), das über viele Jahrzehnte als Angleichung der Lebensverhältnisse auf dem Territorium verstanden wurde, zur Diskussion. Zumeist »aufgesattelt« auf demographischen Argumenten wird zunehmend häufiger (z.B. in Brandenburg oder Schleswig-Holstein) erklärt, dass wir uns an regionale Disparitäten zu gewöhnen hätten und die Versorgung mit Schulen, öffentlichen Verkehrsmitteln oder Ärzten nicht mehr allorts gewährleistet werden könne. Selten wird erwähnt, dass nicht vorrangig die demographischen Gründe verantwortlich sind für das »Zurückfahren«

der Infrastruktur in entlegenen ländlichen Räumen, sondern dass vor allem ökonomische Strukturschwäche und lang anhaltende Arbeitslosigkeit Abwanderung und leere öffentliche Kassen hervorgebracht haben (Barlösius/Neu 2007). Strukturschwache ländliche Regionen geraten so in einen Teufelskreis aus Arbeitslosigkeit, Abwanderung und Alterung, der wiederum leere Staatskassen und einen Abbau an Infrastruktur nach sich zieht und somit die sozioökonomische Abkopplung der peripheren ländlichen Räume von den städtischen Zentren weiter voran treibt (Keim 2006).

Dieser Prozess der Peripherisierung (für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff der »Peripherie« siehe den Beitrag von Stephan Beetz »Die Natur der Peripherie«) ist begleitet von einem Anwachsen territorialer Ungleichheiten, der für viele Bewohner entlegener ländlicher Räume bedeutet, dass ihre Teilhabechancen an allgemein als erstrebenswert anerkannten Gütern wie Arbeitsplatz, Bildung und Gesundheitsversorgung schwinden und letztendlich die Handlungsspielräume für die Gestaltung ihres Lebens ständig weiter eingeschränkt werden (Neu 2006). Allein der Blick auf das dünne Arbeitsplatzangebot in entlegenen ländlichen Räumen macht deutlich, welche dauerhaften Konsequenzen das Fehlen von Arbeitsplätzen auf die Lebenschancen und Handlungsspielräume der von Arbeitslosigkeit Betroffenen hat. Ebenso mindern die Schließungen von Arztpraxen und Krankenhäusern die Chancen an einer umfassenden und schnell erreichbaren Gesundheitsversorgung zu partizipieren. Das Abdriften an eine ökonomische und sozialstrukturelle Peripherie bewirkt darüber hinaus, dass die Bewohner dieser Regionen durch die zunehmende Entfernung zu den politischen Machtzentren immer weniger in der Lage sind, ihre eigenen Interessen (z.B. Aufrechterhaltung der Infrastruktur) zu Gehör zu bringen, geschweige denn sie durchsetzen zu können. Enttäuschung und Resignation lassen vielfach auch jedes Interesse an politischer Mitwirkung erlahmen, das ein Minimum an Gegenmachtbildung erlauben würde. Peripherisierung beschreibt demzufolge den dynamischen Prozess der Abkopplung ganzer Räume von den ökonomischen, politischen und kulturellen Machtzentren, der mit einem Verlust von Teilhabechancen und einer Verengung von Handlungsspielräumen für die Bewohner einhergeht (Barlösius/Neu 2007).² Wie sich die Zunahme regionaler Disparitäten und damit verbunden territorialer Ungleichheiten auf die territoriale Kohäsion, also die teilträumliche Zugehörigkeit der Regionen zu einem Staatsgebiet, und die soziale Integration auswirken wird, ist noch nicht entschieden.

Es greift zu kurz, Peripherisierung allein in den ländlichen Räumen Ostdeutschlands zu suchen. Wir können beobachten, dass einzelne entlegene Dörfer sich östlich der Elbe prächtig entwickeln und städtische Quartiere in Westdeutschland

² Peripherisierung ist demzufolge keineswegs auf ländliche Räume bezogen, vielmehr finden sich Abkopplungsprozesse ganzer Quartiere ebenfalls in Städten.

verwahrlosen. Gleichzeitig beginnen sich auch Raumbilder eindeutigen Zuschreibungen zu entziehen. Beispiele aus Mecklenburg-Vorpommern belegen, dass als hoch ästhetisch empfundene Landschaften verödete Dörfer umgeben. Der wahrscheinlich stark ansteigende Anbau von nachwachsenden Rohstoffen wird unsere Vorstellungen von ästhetischen ländlichen Räumen noch einmal stark erschüttern.

Der aktuelle Wandel von Raumnutzung und Raumbildern lässt aber auch Platz für Gegenstrombewegungen, wie zum Beispiel für die in ländliche Schrumpfungsräume zuwandernden Raumpioniere (Lange/Matthiesen 2005), die durch ihr kreatives Potential zur Wiederbelebung verwaister ländlicher Räume beitragen. Wie sehr sich Wahrnehmungs- und Bewertungsmuster ändern können, zeigen die Beispiele der (ehemaligen) Industriestandorte im Ruhrgebiet und der Raum Halle/Leipzig. Verlassene Industrieanlagen werden zu ästhetischen Projekten, Schönheit und Kunst entsteht in alten Werkshallen, »Abraumhalden und ehemalige Stahlwerke (werden, C.N.) zu poetischen Orten« (Ipsen 2006: 68).

Literatur

- Barlösius, Eva/Neu Claudia (2007), »Gleichwertigkeit – Ade? Die Demographisierung und Peripherisierung entlegener ländlicher Räume«, *Prokla*, Jg. 36, H. 1, S. 77–92.
- Barlösius, Eva/Neu, Claudia (2001), »Die Wildnis wagen?«, *Berliner Debatte Initial*, Jg. 12, H. 6, S. 65–76.
- Bölsche, Jochen (2006), »Verlassenes Land, verlorenes Land«, in: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,404888,00.html> (24. Juli 2007).
- Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2006), »Daten und Tabellen im Statistischen Monatsbericht«, in: <http://www.bmelv-statistik.de/index.cfm/uuid/000F0FD817BE135E94EA6521C0A8D816/stw/Arbeitskr%E4fte> (24. Juli 2007).
- Fock, Theodor (2004), »Landwirtschaftliche Arbeitsmärkte im Umbruch«, in: Laschewski, Lutz/Neu, Claudia (Hg.), *Sozialer Wandel in ländlichen Räumen*, Aachen, S. 79–92.
- Ipsen, Detlev (2006), *Ort und Landschaft*, Wiesbaden.
- Keim, Karl-Dieter (2006), »Peripherisierung ländlicher Räume«, *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Bd. 37, S. 3–7.
- Lange, Bastian/Matthiesen, Ulf (2005), »Raumpioniere«, in: Oswalt, Philipp (Hg.), *Schrumpfende Städte, Bd. 2: Handlungskonzepte*, Ostfildern, S. 374–383.
- Ministerium für Arbeit, Bau und Landesentwicklung Mecklenburg-Vorpommern (Hg.) (2005), *Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen bis 2020*, Schwerin.
- Neu, Claudia (2006), »Territoriale Ungleichheit«, *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Bd. 37, S. 8–15.
- Plieninger, Tobias/Bens, Oliver/Hüttl, und Reinhard F. (2005), *Naturräumlicher und sozioökonomischer Wandel, Innovationspotenziale und politische Steuerung am Beispiel des Landes Brandenburg*, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Interdisziplinäre Arbeitsgruppe »Zukunftsorientierte Nutzung ländlicher Räume«, Materialien Nr. 2, Berlin.
- Statistisches Amt der DDR (Hg.) (1990), *Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik 1990*, Berlin.